

Pilgerwanderung im Westen

Wanderung 2b (W-2.22)

von Essen („Buddh. Zentrum Essen“) nach Freiburg („Triratna-Gruppe Freiburg“)

Etappe W-2.22 von Rastatt nach Bühl

Route: Bahnhof RASTATT kurz entlang der B3 - links in die Roonstraße - Bismarckstraße - Ludwigsring - über die Murg in die Karlstraße - Josefstraße - Friedrich-Ebert-Straße - Münchfeldtsraße - weiter Richtung Süden - auf dem Weg über die B3 weiter nach Süden - der Weg führt über die A5 und nach SANDWEIER, einem Vorort von BADEN-BADEN - dort auf die Mühlstraße - Sandweiererstraße - auf dem Radweg an der B3 bis zum Hauptbahnhof von BADEN-BADEN, dort unterqueren wir die Bahn am Verbindungskanal - Bahnweg Ooser Karlstraße - Sinzheimer Straße - an der B500 landen wir unversehens auf der B3 - hinter McDonalds wechseln wir zur Industriestraße - Im Niederfeld - Hauptstraße - Mühlendorfer Straße - wir überqueren das Erlenboschbächl und folgen dem nächsten Bach nach Süden - am Ende des Weges nach links - so erreichen wir den Grünbach - diesem folgend kommen wir auf einen Radweg neben der B3 - am Steinbach verlassen wir diesen und gehen weiter nach Süden - überqueren den Schöttlingsgraben - passieren den Hasenklammgraben und erreichen die K9616 - diese wird zur K3736 und rasch zur L84 - auf deren Radweg passieren wir den Affentaler Weinbaubetrieb - vor dem Kieswerk geht es rechts ab in die Dr.-Edwin-Grüninger-Straße - Steinstraße - Luisenstraße - Güterstraße zum Bahnhof BÜHL



Für den heutigen Weg gilt, wie für einige andere auch, dass die angegebene Wegbeschreibung oben dem geplanten Weg entspricht. Leider stellte es sich im Laufe des Tages heraus, dass nicht alles wirklich so gegangen werden konnte. Daher ist auch die wirkliche Kilometerzahl größer, als das, was sich ergäbe, wenn man die oben beschriebene Strecke nachmessen würde.

Zunächst jedoch ließ es sich wie erwünscht an. Zwar begann genau in dem Moment, zu dem ich den Bahnhof Rastatt erreichte, ein Regenschauer, aber

er war nur vom kurzer Dauer und sehr schnell erreichte ich eine hübsche bewaldete Landschaft sodass es eine wahre Lust war zu wandeln.



Ich übte heute und auch an den folgenden Tagen Reines *Gewahrsein*, was nicht immer funktionierte, jedoch immer öfter - tags darauf schon deutlich besser.

Reines *Gewahrsein* bedeutet für mich hier zu sehen, was zu sehen ist. Mit dem Wahrnehmungsprozess tritt immer eine *Gefühlstönung* auf: unangenehm (beginnender Regen), angenehm (Blumenwiese) oder neutral (Stein am Wegesrand), das ist auch in Ordnung, es tritt auch immer Erkennen auf (den Regen als Regen erkennen, die Blumenwiese als Blumenwiese und den Stein als Stein.



Gewöhnlich kommt dann jedoch unser *Verwertungsaspekt* hinein, der Regen als etwas zu beklagendes, die Blumenwiese als etwas fotografisch festzuhaltendes. Und die Radlerin mit der knappen Shorts und den hübschen



Beinen lässt vielleicht erotische Wünsche aufkommen. Reines *Gewahrsein* liegt dann vor, wenn der angenehme oder unangenehme *Gefühlston* jedoch keinen Wunsch nach *Habenwollen* oder *Weghabenwollen* auslöst. Das hat heute schon manchmal geklappt. Tags darauf funktionierte es meist. Dazu müssen wir uns von unseren unbewussten *Gewohnheiten* emanzipieren.

Dies ging heute anfangs bei den eher angenehmen Dingen recht gut, sobald aber unangenehme Eindrücke aufkamen, kam ich deutlich an meine Grenzen und wurde immer öfter Opfer meiner

Konditionierung. Wenn wir uns die Bilder der letzten Seite anschauen, so kommen wir möglicherweise zu der Einschätzung „ganz nett“. Dennoch ist mir der Gleichmut bei dem letzten Foto der vorigen Seite abhanden gekommen. Ich war diesen kleinen Weg gegangen, um die Bundesstraße zu umgehen. Laut Karte: alles kein Problem. Aber dort wo man nur noch den Steinhaufen sieht, war früher der Weg zur Bundesstraße und um über die Straße zu kommen. Vom Straßenbauamt zugeschüttet. „Typisch, nur die Windschutzscheibenperspektive im Auge. Wanderer sind für die Planer Dreck!“ so stieg in mir Wut auf. Und kurz darauf: Genau hier (Bild) hätte der Weg auf der Straße geendet, doch was war jetzt da: eine Lärmschutzmauer! „Jeder wird geschützt, nur nicht der ökologisch mustergültige Fußgänger. Oh, Samsara ist ja sooooo ungerecht. Und die Welt könnte so schön sein, wenn nicht überall in den Planungsämtern Sozis säßen!“ so fiel ich prompt in alte Verhaltensmuster zurück. Heute war das Straßenbauamt (unbewusst, aber sehr effektiv!) mein Lehrer.



Also ging ich anderthalb Kilometer zurück, die dann hinterher wieder in die



richtige Richtung gehen konnte, doch dummerweise auf der Bundesstraße, die ich gerade vermeiden wollte. Also zurück zum Anfang der Lärmschutzmauer, dann über die Leitplanke gestiegen und auf der B3 den Verkehr getrotzt - und von verärgerten Autofahrern angehupt: „Scheiß-Fußgänger, so ein Idiot! Geht auf UNSERER Straße statt einen Fußweg zu benutzen!!!“

Also, ich konnte heute sehr dankbar sein für manigfaltige Belehrungen, die der Ozean der Leerheit für mich, einen erleuchtungsfernen Weltling, bereithielt.

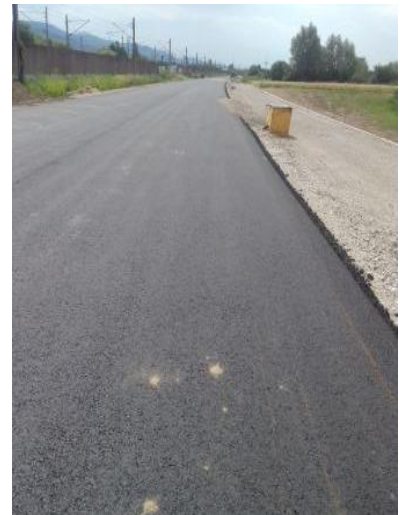


Bald jedoch gab es jenseits der Bahnlinie wieder einen Weg, der zwar asphaltiert war, aber vor den Augen des verblendeten Wanderers einigermaßen



Gnade fand. Doch der unermüdliche Ozean der Leerheit hatte, untestützt vom Straßenbauamt, schon eine neue Herausforderung für mich bereit gehalten. Eine Sperrung dieses Weges - selbstverständlich ohne Alternativen aufzuzeigen. Ich jedoch entschied legalistisch, dass dieses Verkehrszeichen „Verbot für Fahrzeuge aller Art“ heißt und für mich nicht gelten konnte. Und schon begann der Horst, ein Meister der Verblendung, gedanklich mit irgendwelchen Widersachern die rechtliche Relevanz zu diskutieren und ließ sie in diesen imaginären Disputen natürlich kläglich aussehen.

Doch schon erfolgte eine neue Attacke des unbekanntes Gegners, den ich vorsichtshalber als „Straßenbauamt, sozimäßiges“ identifiziert hatte. Ich stellte fest: Scheiße, diesen Weg, der gerade Gnaden in den Augen des Wanderers gefunden hatte, der sollte als neue, künftige B3 ausgebaut werden, auf dass der letzte buddhistische Wanderer plattgewalzt werden könnte...



Und so zeigte sich mir immer deutlich, wie nötig das Reine Gewahrsein beim Pilgern ist, und zwar immer dann, wenn es gerade einmal nicht rund läuft. Also an den Stellen, an denen sich der Ozean der Leerheit Übungsschritte für ich ausgedacht hatte. Und irgendwie kam mir dabei die biblische Geschichte eines gewissen Hiob in den Kopf. Eigentlich geht der Ozean der Leerheit ja viel freundlicher mit mir um, als der Herr Jehova mit dem ollen Hiob. - Und morgen ist auch noch ein Tag zum Üben!

Etappe 22: 23 km	Wanderung W2: 502 km	Projekt: 877 km	Alle Projekte: 5088 km
------------------	----------------------	-----------------	------------------------